

## Klosterinsel Reichenau als Weltkulturerbe.

### Didaktische Konzepte zur Besucherlenkung bei klimatisch belasteten Objekten

„Schreiben Sie vor die Kirche: Besucher draußen bleiben. Ihr seid Schuld an den Pilzen.“

Dieser provokante Zuruf richtet sich an die Denkmalpfleger und ist der Eintrag eines Touristen in ein Besucherbuch, das während der jüngsten Restaurierungsarbeiten (Herbst 2003) in der katholischen Kirche St. Georg in Reichenau-Oberzell auslag und regen Zuspruch fand. Die Einträge reagierten auf temporär installierte Informationstafeln, die u.a. für Verständnis dafür warben, dass die berühmten Wandmalereien erneut eingestrichelt waren. Sie thematisierten auch die Zusammenhänge zwischen Besucheraufkommen und Klimaproblemen in St. Georg.<sup>1</sup>

Dieses Buch war für alle Beteiligte eine unerschöpfliche und informative Quelle. So reagierten die Besucher z.B. überraschend einsichtig auf die Vorschläge, den Zugang zur Kirche eintrittspflichtig zu machen bzw. sie nur für bestimmte Stunden am Tag zu öffnen, bis hin, sie aus konservatorischen Gründen ganz zu schließen. Zwei weitere Glanzlichter dieser Blütenlese möchte ich Ihnen nicht vorenthalten. Sie lauten: „Statt auf das Klima im Allgemeinen und auf die Touristen im Besonderen zu schimpfen: Wie wäre es mit technischer Regulierung der Luftfeuchtigkeit und mit einer Aufsicht in der Kirche?“ Oder: „... eine Botschaft an die Touristenstrategen: ‚Hurra, wir haben ein neues UNESCO-Kulturerbe!‘ Lasst die Finger davon, die Vermarktung macht alles viel schlimmer!“

Das dürfte als Einstimmung zum Thema Klima bzw. „Reiz-Klima“ auf der Insel genügen.

#### *Welterbe und Denkmalpflege*

Die Klosterinsel Reichenau ist als Ganzes ein einzigartiges Zeugnis der monastischen Kultur des Abendlandes und zugleich eine herausragende Stätte der mittelalterlichen Geschichte, Kunst und Kultur Europas. Die in diesem Umfang und einer solchen klar definierten topographischen und kulturgeschichtlichen Einheit, eben der Klosterinsel, bewahrten Denkmäler bilden ein Ensemble, das im nordalpinen Europa einzigartig ist. Auf kleinstem Raum verdichten sich hier ca. 5 Jahrhunderte zu einem Lernort von faszinierender Vielfalt.

Die baden-württembergische Denkmalpflege steht seit dem Jahr 2000 vor der komplexen Aufgabe, die gesamte Insel in ihrer gewachsenen Eigenart zu bewahren. Fachleute aus den Bereichen Archäologie des Mittelalters, Inventarisierung, Planungsberatung, Bau- und Kunstdenkmalpflege sowie Restaurierung, tragen dieser besonderen Herausforderung Rechnung.

Die Erwartungshaltung der einzelnen Partner bei der Betreuung der Welterbestätte Reichenau an die Denkmalpflege Baden-Württemberg ist unterschiedlich, aber immer hoch. Nach der Grundlagenarbeit für die Antragstellung zum Welterbe, beteiligt sich die Denkmalpflege nun maßgeblich an seiner denkmalgerechten Erschließung, Vermittlung und Präsentation. Das Welterbegut zu vermitteln und angemessen zu präsentieren, ist bekanntlich eine Grundforderung der UNESCO-Konvention.

#### *Belastung des Welterbes durch Besucher*

Die Klosterinsel Reichenau ist durch die Auszeichnung als Welterbestätte vermehrt zum Ziel von Besuchern geworden. Wer mit dem Auto oder dem Bus anreist, kommt zuerst an St. Georg in Oberzell vorbei. Diese Kirche mit ihren Wandbildern war und ist die Hauptattraktion der Insel, es geht in ihr zu wie in einem Bienenschlag. In den Sommermonaten kommen neben den Busreisenden täglich Hunderte von Radtouristen hinzu. Sie lehnen ihre Räder an die Außenmauern der Kirchen oder stellen diese an Regentagen sogar „geschützt“ in der Vorhalle von St. Georg ab. Ähnliches ist auch in Niederzell und Mittelzell zu beobachten. Auf Dauer stellt sich dem Denkmalpfleger auf der Reichenau, aber auch den Inselbewohnern selbst, die dringliche Frage, welche Art von Belastung und wie viel Tourismus das Welterbe mit seinen Kulturdenkmälern verkraftet?<sup>2</sup>

Nach den bisherigen Erfahrungen ist klar, dass es längerfristig im Interesse der Denkmalpflege ist, mit einem breit gefächerten Informationsangebot dem größer werdenden Besucherstrom aktiv zu begegnen. Den Besuchern die Türe vor der Nase zuzuschlagen, kann sicher nicht unser Ziel sein. Auch zum Thema Denkmalvermittlung und Nachhaltigkeit im Umgang mit dem Welterbe sind im Besucherbuch von St. Georg aufschlussreiche Anregungen zu finden, wir sollten sie ernst nehmen.

So heißt es z.B.: „... die Informationstafel zur Instandhaltung der Kirche sollte fest installiert werden, da mir eigentlich alles, was dort erklärt wurde, völlig unbekannt war und mit Sicherheit dazu beigetragen hat, mein Verhalten in der Kirche so zu ändern, dass ich möglichst wenig Schaden anrichte.“

Vorsorgender Denkmalschutz also durch Wissen, das die Besucher vor Ort, vor Betreten eines zum Welterbe gehörenden Gebäudes, wie jetzt auf der Reichenau angedacht, erwerben können. Der Denkmalpfleger steht dabei in dem wohl bekannten Spannungsfeld, einerseits zum Erhalt der Kulturdenkmale mit ihrem historischen Zeugniswert beizutragen, und andererseits, um es zu pointieren, das Welterbe zu inszenieren.

#### *Didaktische Konzepte zur Präsentation des Welterbes*

Seit November 2003 fördert die Landesstiftung Baden-Württemberg die Einrichtung dreier Informations- bzw. Dokumentationszentren für das Weltkulturerbe Klosterinsel Reichenau. Für die inhaltliche Konzeption dieser drei Zentren war das

<sup>1</sup> Ausstellungskonzept und Umsetzung: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Referat Restaurierung, Dörthe Jakobs.

<sup>2</sup> Siehe auch: Helmut F. REICHWALD, Denkmalverschleiß durch Massentourismus? Welterbestätte Reichenau, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes, 32. Jg., Heft 3, 2003, S. 252–257.

Landesdenkmalamt Baden-Württemberg zuständig.<sup>3</sup> Antragsteller und Betreiber der Einzelprojekte ist die Gemeinde Reichenau. Ein Museumsfachmann ist für zwei Jahre beim Regierungspräsidium Freiburg angestellt und bereitet gemeinsam mit der Gemeinde die Themenschwerpunkte auf. Seine Finanzierung speist sich aus den genannten Fördermitteln. Als weitere Leistung des Landes stellt die Staatliche Vermögens- und Hochbauverwaltung als planendes und ausführendes Architekturbüro ihre Dienste zur Verfügung.

Aus der Sicht der Denkmalpflege stellen diese Dokumentationszentren den Versuch dar, Maßnahmen zur Beeinflussung von Besuchern in Bezug auf ihre räumliche und quantitative Verteilung sowie auf ihre Verhaltensweise dem besuchten Kunstgut gegenüber zu ergreifen. Über diese besucherlenkenden Ziele hinaus gilt es, ihnen den abendländischen Beitrag der Reichenau am Welterbe zu vermitteln. Grundprinzip dabei ist, dass die drei Einrichtungen über die Insel dezentral verteilt sind. Ihre Fertigstellung soll im Jahr 2006 erfolgen.

Das Konzept für die angedachten Informationszentren sieht folgendermaßen aus:

Für **Mittelzell** ist ein Neubau mit einer Ausstellungsfläche von 200 m<sup>2</sup> in Planung. Ein renommiertes baden-württembergisches Grafik-Büro wurde für die museale Umsetzung und Aufbereitung beauftragt. Die im Folgenden für Mittelzell exemplarisch vorgestellten flexiblen Raumelemente und Gestaltungsformen sind auf Ober- und Niederzell modulartig zu übertragen.

Grundgedanke ist der, dass vieles, was den „Geist“ der Reichenau ausmacht, in Büchern überliefert ist. Deshalb wurden für die formale Umsetzung der Themen und Exponate Ausstellungsmodule entwickelt, die gleichsam Bücher zitieren. Diese Ausstellungsmodule stehen frei im Raum, man kann um sie herumgehen. Die Zwischenräume der Module präsentieren sich als intime Kabinette mit Monitoren und Sitzgelegenheiten. Wie echte Bücher sind die Ausstellungsmodule an ihren Schmalseiten beschriftet: Auf diesen Bücherrücken stehen Titel, die zu den Inhalten der Ausstellung hinführen, z.B.: Die Insel der Kirchen und der Klöster für die Darstellung der Baugeschichte von Kloster und Kirche. Die Module sind überdies Bücher, deren Innenleben es zu entdecken gilt. Sie sind als multifunktionale Baukörper konzipiert. Sie tragen sämtliche didaktische Element



Abb. 1. Reichenau-Niederzell, Kirche St. Peter und Paul mit dem für die Einrichtung des Dokumentationsraums vorgesehenen Pfarrtorkel von Südwesten.

te wie Text und Bild, sind Vitrinen oder Leuchtkästen und bieten die vielfältigsten audiovisuellen Medien wie Videos und Hörstationen. Beim Thema Buchmalerei sind zusätzliche Schubladenelemente eingebaut: Diese können herausgezogen werden und der Besucher entdeckt beleuchtete Faksimiles. Beim Thema Klosterkirche können die Besucher an Isometrien die bauliche Entwicklung studieren. Fotos vor und nach den Renovierungsarbeiten dokumentieren die Arbeit der Denkmalpflege. Modelle und Vitrinen setzen weitere Schwerpunkte.

Weitere klostergeschichtliche Einzelthemen werden aufbereitet. Ich nenne nur den auf der Reichenau entstandenen St. Galler Klosterplan sowie das Kloster als bedeutendes Zentrum der Buchkunst. Auf der Rückseite des Moduls zum St. Galler Klosterplan lädt z.B. ein Monitor zu einem virtuellen Rundgang durch das historische Gebäude in einer 3D-Animation ein. Für das Thema Buchkunst und Dichtung ist ein Medienplatz angedacht, an dem man per Mausclick in der Bamberger Apokalypse, dem Perikopenbuch Heinrichs II., dem Evangeliar Otto III. und dem Gero-Codex, Prachthandschriften, die inzwischen zum UNESCO-Memory of the World gehören, blättert. Für die Präsentation des karolingischen „Kräutergärtleins“ von Walahfrid Strabo werden schließlich sämtliche Register gezogen: Über den Monitor können die Betrachter virtuell durch die Kräuterbeete wandern. Eingebaute olfaktorische Stationen lassen sich öffnen, dann entsteigen aus grafisch gestalteten Kräuterbeeten Düfte.

Für **Oberzell** ist ein Neubau in der Nähe der bestehenden Parkplätze bei St. Georg projektiert. Die Ausstellungsfläche beträgt 80 m<sup>2</sup>.

Grundlegend für das Verständnis von Bau und Ausmalung der Kirche St. Georg ist die Präsentation ihrer Baugeschichte. Erläuterungstexte dokumentieren die Anfänge von St. Georg im Kontext der mittelalterlichen Nachrichten. Für eine anschauliche Präsentation der Baubefunde und -perioden bedarf es farbig angelegter Grundrisse und Schnitte. Angedacht war die Anfertigung eines 3D-Modells, das aus finanziellen Gründen zurückgestellt wurde. Neben der Beschreibung des Ausmalungssystems und der einzelnen Bildszenen ist die gesamte Ausmalung im Blick auf ihre hervorragende Stellung in der europäischen Kunstgeschichte zu würdigen. Daran soll sich ein Kapitel zur Maltechnik anschließen, damit die kontroverse Diskussion um die Datierung der Wandmalereien nachvollziehbar wird.

Von besonderer Wichtigkeit ist die denkmaldidaktische Präsentation der Restaurierungsgeschichte. Sie informiert über die Entdeckung und Freilegung der Wandmalereien und gewährt Einblicke in das zeitbedingte Denkmalverständnis. Vor dem Hintergrund der heutigen Lesbarkeit der Bilder muss die mit der Freilegung erfolgte Vermischung der Ausmalungen des 10. und 14. Jahrhunderts, die malerischen Ergänzungen Ende des 19. Jahrhunderts und die korrigierende Restaurierung 1921/22 allgemeinverständlich erklärt werden. Schließlich sind die jüngsten Restaurierungen selbst darzustellen, beschränkten diese sich doch mit der Respektierung des historisch gewachsenen Zustandes auf eine weitgehende Konservierung des Status quo.

<sup>3</sup> Zum Konzept siehe Dagmar ZIMDARS, Dörthe JAKOBS, Erik ROTH, Peter SCHMIDT-THOMÉ, Bildungsauftrag, Vermittlung, Zukunftssicherung. Konzepte der Denkmalpflege zur Präsentation der UNESCO-Welterbestätte Klosterinsel Reichenau, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes 1, 2004, S. 23–29.



Abb. 2. Reichenau-Niederzell, Kirche St. Peter und Paul mit Pfarrhaus und dem für die Einrichtung des Dokumentationsraums vorgesehenen Pfarrtorkel von Süden.

In **Niederzell** wird der Dokumentationsraum in dem direkt neben der Kirche liegenden Pfarrtorkel eingerichtet, als Ausstellungsfläche stehen 80 m<sup>2</sup> zur Verfügung (Abb. 1–2).

Eine besondere Würdigung erfahren die Apsismalereien des frühen 12. Jahrhunderts. Die romanische Bauplastik vor allem von Basen und Kapitellen der Langhausarkaden wird durch entsprechende Vergleichsabbildungen in den kunstgeschichtlichen Rahmen der Bodenseeregion gestellt. Weitere Erläuterungen sind für die barocke Neugestaltung der Kirche und deren Veränderung um 1900 vorzusehen, desgleichen für die Restaurierung ab 1974.

Die karolingischen Flechtwerkplatten des Gründungsbaus sollen besonders gewürdigt werden. Bildvergleiche mit Beispielen aus zeitgleichen Kirchen Oberitaliens und der Alpenregion könnten die enge künstlerische Verflechtung mit dem Bodenseeraum verdeutlichen. Als ein einzigartiges Zeugnis mittelalterlicher Frömmigkeit soll die berühmte Mensaplatte des Hochaltars vorgestellt werden. Auf ihr sind ca. 400 mit Tinte geschriebene Personennamen vermerkt, sie datieren in die Zeit von 800 bis 1100. Angedacht ist der Nachbau des Altars mit nach oben gedrehter Platte, da heute das Original in der Kirche aus konservatorischen Gründen nicht gezeigt wird. Hier besteht die Möglichkeit, die überregionalen Beziehungen der Inselgemeinschaft mit Hilfe von Didaktikkarten zu verdeutlichen.

#### *Zum Stand der Umsetzung*

Zurzeit sind wir gemeinsam mit unseren recht unterschiedlichen Partnern bei der Umsetzung dieser ehrgeizigen Konzepte. Natürlich prallen dabei konservatorische, gemeindliche, kirchliche und touristische Interessen zuweilen hart aufeinander. Dennoch: Endlich wird in St. Georg daran gedacht, das klassische Instrumentarium intelligent reglementierter Öffnungszeiten, gekoppelt an Führungen mit Eintrittsgeldern, einzuführen. Es fanden erste erfolgreiche Probeläufe statt, die gemeinsam von der Kirchengemeinde und dem Tourismusbüro initiiert wurden.

Es soll nicht verschwiegen werden, dass die Touristiker und die politische Gemeinde mehr als der Denkmalpfleger an der Ausstellung der originalen Codices interessiert sind, als an der Präsentation der komplexen Restaurierungsgeschichte von St. Georg. Dass der Museumsfachmann auf publikumswirksame, musikuntermalte 3D-CAD-Rekonstruktionen setzt, wo der Mittelalterarchäologe eine eher vorsichtig sachliche Aufbereitung seiner Erkenntnisse bevorzugen würde. Dass die politische Gemeinde gar um die Freiheit bei der Verteilung ihrer Fördergelder bangt, weil außer ihr so viele andere Partner bei der Realisierung dieser Projekte mitsprechen. Und dass, einmal mehr, die Denkmalpflege zwischen allen Stühlen sitzt, weil sie

nachhaltig die bewilligten Mittel zum Schutz der Kulturdenkmale und nicht zu ihrer attraktivitätssteigernden Inszenierung eingesetzt wissen will.

Denkmalschutz und Denkmalpflege haben das heutige Erscheinungsbild der Welterbestätte Klosterinsel Reichenau mitgeprägt. Es besteht die Hoffnung, dass die geplanten Dokumentationsräume aus denkmalpflegerischer Sicht ganz entscheidend zur Entlastung der Objekte und zur Lenkung der Besucher beitragen. Räumlich von den jeweiligen Kirchengebäuden abgerückt, fangen sie einen Teil der Besucherströme ab. Sie bauen extensiven Nutzungswünschen und verschleißenden Inszenierungsabsichten in und an den Kirchen vor. Es bleibt zu hoffen, dass sie lehrreich und professionell aufbereitet werden, um das Problembewusstsein zu fördern und komplexe denkmalfachliche und kulturhistorische Themen an interessierte Besucher zu vermitteln. Indem die Dokumentationszentren, im besten Sinne, von den Kulturdenkmälern ab „lenken“, leisten sie ihren spezifischen und nachhaltigen Beitrag zu deren Erhalt. Wenn diese Dokumentationszentren die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen, können sie die klimatisch belasteten Objekte entlasten, lustvoll Wissen vermitteln und für die Kulturgüter selbst sowie die Ziele der Denkmalpflege werben. So jedenfalls lautet unsere, zugegebenermaßen, sehr optimistische Grundhaltung.

## Summary

### The Monastic Island of Reichenau as a World Cultural Heritage Site.

#### Didactic Plans for Management of Visitors to Historic Buildings with Climatic Problems

*“Put a sign in front of the church: Visitors stay out. You are to blame for the fungus.”*

This provocative appeal to preservationists is an entry by a tourist in a visitors' book which contains considerable, sometimes controversial comments recorded on site during the most recent restoration work (fall 2003) in the Catholic church St. George in Reichenau-Oberzell. The above quotation was a response to temporary information panels dealing with the subject of the strain which the great number of visitors to St. George places on this cultural monument. The discussion included proposals to charge a fee to enter the church, to open

## Literaturverzeichnis

Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), Klosterinsel Reichenau im Bodensee. UNESCO Weltkulturerbe. Arbeitsheft 8, Stuttgart 2001.

Helmut F. REICHWALD, Bestandserhaltung oder Entrestaurierung? Drei Fallbeispiele aus dem Bodenseeraum, in: Matthias EXNER – Ursula SCHÄDLER-SAUB (Hrsg.), Die Restaurierung der Restaurierung? Zum Umgang mit Wandmalereien und Architekturfassungen des Mittelalters im 19. und 20. Jahrhundert (ICOMOS – Hefte des Deutschen Nationalkomitees, XXXVII), München 2002, S. 49–69.

Helmut F. REICHWALD, Denkmalverschleiß durch Massentourismus? Welterbestätte Reichenau, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes, 3, 2003, S. 252–257.

Landesdenkmalamt Baden-Württemberg (Hrsg.), UNESCO-Welterbe: Lust und Last?! Arge-Alp-Tagung Insel Reichenau März 2003, Stuttgart 2004.

the building only for certain hours of the day, or even to close the church altogether for conservation reasons.

The “Monastic Island of Reichenau on Lake Constance” was declared a World Heritage Site in the year 2000. The designation does not refer only to the three churches in Mittel-, Nieder- and Oberzell, but rather includes the island in its entirety. As a cultural landscape the island bears outstanding witness to the religious and cultural role of a large Benedictine monastery in the Middle Ages. The wall paintings in St. George in Oberzell and the surviving codices are evidence of an artistic center of great significance for the history of European art in the 10<sup>th</sup> and 11<sup>th</sup> centuries.

Based on experiences with the World Heritage Site Reichenau thus far, it is clear that the long-term interests not only of preservationists but also of the Catholic Church will be served by development of a high-quality, scientifically-based conservation concept for management of the ever-increasing stream of visitors. It would be desirable for the Catholic Church to develop visions for the future in this regard and to take an active part in the discussions which have already been initiated. The Church continues to find this difficult.

The State Conservation Office of Baden-Württemberg and its local partners are planning didactic information and documentation centers for Mittel-, Ober- and Niederzell for the year 2005/2006. In a new building in Mittelzell emphasis will be placed on the history of the monastery and on the architectural history of the cathedral St. Mary and Mark. A new pavilion is being planned in Oberzell to visualize the art and restoration history of St. George. In Niederzell an exhibition space is available right next to the church in the former wine press house; plans call for information on religious history as well as on the art and architectural history of St. Peter and Paul to be presented there.

Physically separate from the respective churches, these documentation centers will intercept part of the stream of visitors. They are a precaution intended to head off excessive use of the churches or plans to stage events that would cause wear and tear in and on the buildings. Informative and professionally prepared, they explain complex preservation and cultural-historical themes to the interested visitor and foster awareness of the problems involved with these historic buildings. The documentation centers offer their own specific contribution to the preservation of the cultural monuments by deflecting – in the best sense – visitors from them.

Dagmar ZIMDARS, Dörthe JAKOBS, Erik ROTH, Peter SCHMIDT-THOMÉ, Bildungsauftrag, Vermittlung, Zukunftssicherung. Konzepte der Denkmalpflege zur Präsentation der UNESCO-Welterbestätte Klosterinsel Reichenau, in: Denkmalpflege in Baden-Württemberg. Nachrichtenblatt des Landesdenkmalamtes 33, 2004, H. 1, S. 23–29.

## Abbildungsnachweis

Regierungspräsidium Freiburg, Referat 25: Denkmalpflege (Erik Roth).